

Uhland, Ludwig: Märchen (1815)

1 Ihr habt gehört die Kunde
2 Vom Fräulein, welches tief
3 In eines Waldes Grunde
4 Manch hundert Jahre schließt.
5 Den Namen der Wunderbaren
6 Vernahmt ihr aber nie,
7 Ich hab' ihn jüngst erfahren:
8 Die deutsche Poesie.

9 Zwo mächt'ge Feen nahten
10 Dem schönen Fürstenkind,
11 An seine Wiege traten
12 Sie mit dem Angebind.
13 Die Erste sprach behende:
14 „ja, lächle nur auf mich!
15 Ich gebe dir frühes Ende
16 Von einer Spindel Stich.“

17 Die Andre sprach dagegen:
18 „ja, lächle nur auf mich!
19 Ich gebe dir meinen Segen,
20 Der heilt den Todesstich;
21 Der wird dich so bewahren,
22 Daß süßer Schlaf dich deckt,
23 Bis nach vierhundert Jahren
24 Ein Königsohn dich weckt.“

25 Da ward in's Reich erlassen
26 Ein feierlich Gebot,
27 Verkündet in allen Straßen,
28 Der Tod darauf gedroht:
29 Wo Jemand Spindeln hätte,
30 Die sollte man liefern ein,

31 Und sie an offner Stätte
32 Verbrennen insgemein.

33 Nicht nach gewohnter Sitte
34 Erzog man dieses Kind
35 In dumpfer Kammern Mitte,
36 Noch sonst wo Spindeln sind;
37 Nein, in den Rosengärten,
38 In Wäldern, frisch und kühl,
39 Mit lustigen Gefährten,
40 Bei freiem, kühnem Spiel.

41 Und als es kam zu Jahren,
42 Ward es die schönste Frau,
43 Mit langen, goldenen Haaren,
44 Mit Augen dunkelblau;
45 In Gang, Gebärde züchtig,
46 In Reden treu und schlicht,
47 In aller Arbeit tüchtig,
48 Nur mit der Spindel nicht.

49 Viel stolze Ritter gingen
50 Der Holden Dienste nach,
51 Heinrich von Ofterdingen,
52 Wolfram von Eschenbach.
53 Sie gingen in Stahl und Eisen,
54 Goldharfen in der Hand;
55 Die Fürstin war zu preisen,
56 Die solche Diener fand.

57 Mit Degen und mit Speere
58 Waren sie stets bereit,
59 Den Frauen gaben sie Ehre,
60 Und sangen widerstreit.
61 Sie sangen von Gottesminne,

- 62 Von kühner Helden Muth,
63 Von lindem Liebessinne,
64 Von süßer Maienbluth.
- 65 Von alter Städte Mauern
66 Der Wiederhall erklang,
67 Die Bürger und die Bauern
68 Erhuben frischen Sang.
69 Der Senne hat gesungen,
70 Der über den Wolken wacht,
71 Ein Lied ist aufgeklungen
72 Tief aus des Bergmanns Schacht.
- 73 In einer Mainacht blinkten
74 Die Sterne wunderschön,
75 Der Fürstin war, als winkten
76 Sie ihr zu Thurmes Höhn.
77 Sie stieg hinauf zum Dache,
78 Die Zarte ganz allein,
79 Da fiel aus einem Gemache
80 Ein trüber Lampenschein.
- 81 Ein Weiblein, grau von Haaren,
82 Dort an dem Rocken spann,
83 Sie hatte wohl nichts erfahren
84 Vom strengen Spindelbann.
85 Die Fürstin, die noch nimmer
86 Gesehen solche Kunst,
87 Sie trat in Weibleins Zimmer:
88 „wer bist du, mit Vergunst?“
- 89 „man nennt mich, schönes Liebchen!
90 Die Stubenpoesie;
91 Denn aus dem trauten Stübchen
92 Verirrt' ich mich noch nie.

93 Ich sitz' am lieben Platze
94 Beim Rocken, wandellos,
95 Meine alte, blinde Katze,
96 Die spinnt auf meinem Schooß.

97 Lange lange Lehrgedichte,
98 Die spinn' ich recht mit Fleiß,
99 Flächsene Heldengedichte,
100 Die haspl' ich schnellerweis'.
101 Mein Kater maut Tragödie,
102 Mein Rad hat lyrischen Schwung,
103 Meine Spindel spielt Komödie
104 Mit Tanzbelustigung."

105 Die Fürstin thät erbleichen,
106 Als man von Spindeln sprach,
107 Sie wollte flugs entweichen,
108 Die Spindel sprang ihr nach;
109 Und an der morschen Schwelle,
110 Da fiel das Fräulein jach,
111 Die Spindel auf der Stelle
112 Sie in die Ferse stach.

113 Was war das für ein Schrecken,
114 Als man sie Morgens traf!
115 Sie war nicht mehr zu wecken,
116 Sie schlief den Zauberschlaf.
117 Ein Lager ward bereitet
118 Im hohen Rittersaal,
119 Goldstoffe drauf gebreitet
120 Und Rosen ohne Zahl.

121 So schlief sie in der Halle,
122 Die Fürstin, reich geshmückt.
123 Bald hatte die Andern alle

124 Der gleiche Schlaf berückt.

125 Die Sänger, schon in Träumen,

126 Rührten die Saiten bang,

127 Bis in des Schlosses Räumen

128 Der letzte Laut verklang.

129 Die Alte spann noch immer

130 Im stillen Kämmerlein,

131 Es woben in jedem Zimmer

132 Die Spinnen, groß und klein,

133 Die Hecken und Ranken woben

134 Sich um den Fürstenbau,

135 Und um den Himmel oben,

136 Da spann sich Nebelgrau. —

137 Wohl nach vierhundert Jahren,

138 Da ritt des Königs Sohn

139 Mit seinen Jägerschaaren

140 In's Waldgebirg davon:

141 „was ragen doch da innen,

142 Ob all dem hohen Wald,

143 Für graue Thürm' und Zinnen

144 Von seltsamer Gestalt?“

145 Am Wege stund gerade

146 Ein alter Spindelmann:

147 „erlauchter Prinz, um Gnade!

148 Hört meine Warnung an!

149 Romantische Menschenfresser

150 Hausen auf jenem Schloß,

151 Die mit barbarischem Messer

152 Abschlachten Klein und Groß.“

153 Der Königssohn verwegen

154 Thät mit drei Jägern ziehn,

155 Sie hieben mit den Degen
156 Sich Bahn zum Schlosse hin.
157 Gesenket war die Brücke,
158 Geöffnet war das Thor,
159 Daraus im Augenblicke
160 Ein Hirschlein sprang hervor.

161 Denn in des Hofes Räumen,
162 Da war es wieder Wald,
163 Da sangen in den Bäumen
164 Die Vögel manigfalt.
165 Die Jäger ohn' Verweilen,
166 Sie drangen muthig hin,
167 Wo eine Thür mit Säulen
168 Aus dem Gebüsch erschien.

169 Zween Riesen schlafend lagen
170 Wohl vor dem Säulenthor,
171 Sie hielten, in's Kreuz geschlagen,
172 Die Hellebarden vor,
173 Darüber rüstig schritten
174 Die Jäger allzumal,
175 Sie gingen mit kecken Tritten
176 Zu einem großen Saal.

177 Da lehnten in hohen Nischen
178 Geschmückter Frauen viel,
179 Gewappnete Ritter dazwischen
180 Mit goldnem Saitenspiel.
181 Hochmächtige Gestalten,
182 Geschloßnen Auges, stumm;
183 Grabbildern gleich zu halten
184 Aus grauem Alterthum.

185 Und mitten ward erblicket

186 Ein Lager, reich von Gold,
187 Da ruhte, wohlgeschmücket,
188 Eine Jungfrau wunderhold.
189 Die Süße war umfangen
190 Mit frischen Rosen dicht,
191 Und auch von Mund und Wangen
192 Schien zartes Rosenlicht.

(Textopus: Märchen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8102>)